



# Artporträt STEINKAUZ

*Athene noctua*

| Sein wissenschaftlicher Name bedeutet so viel wie „Athene bei Nacht“

Den Steinkauz findet man vor allem in westlichen Teilen Deutschlands in offenen Landschaften. Er brütet oftmals in unmittelbarer Nähe zum Menschen in Nistkästen, Baumhöhlen, Gebäudenischen und Ställen. Den kleinen Kauz kann man relativ oft auch tagsüber beobachten, da er gerne auf offenen Sitzwarten verweilt. Seine weißen Augenbrauen verleihen ihm einen strengen Blick. Schon in der griechischen Mythologie spielte er eine Rolle und war eine Art Bote der Göttin Athene.

| 21 – 23 cm groß

7.500 – 8.500 Brutpaare bundesweit

Der Steinkauz steht in Deutschland auf der Vorwarnliste.

Erfolge von Schutzmaßnahmen lassen jedoch Hoffnung für den Steinkauz aufkommen.

Vorkommen in NRW (2015 laut LANUV)

5.000 Brutpaare

Vorkommen im Kreis Coesfeld

(laut Naturschutzzentrum und NABU Kreisverband Coesfeld)

400 Brutpaare



Die Federn über den Augen erscheinen wie Augenbrauen und verleihen dem Steinkauz einen eher strengen Blick. | Foto: Winfried Rusch

**Aussehen** | Das Gefieder an der Oberseite hat einen braunen Grundton, der stark mit weißen Tupfern übersäht ist, die am Scheitel eher fein und an der Rückseite kräftig sind. Die Unterseite ist weiß mit braunen Längsstreifen. Markant sind zwei weiße „Augenbrauen“, die ihm einen strengen Blick verleihen.

**Nahrung** | Auf dem Speiseplan des Steinkauzes stehen Mäuse, Insekten, kleinere Vögel und Amphibien.

**Verhalten** | Tagsüber verweilt er gerne auf exponierten Aussichtswarten. Seine Revierkenntnisse ermöglichen ihm in Gefahrensituationen, blitzschnell in geeignete Verstecke zu verschwinden. Er beginnt ab Mitte April mit der Brut.

**Lebensraum** | Vor allem im Westen Deutschlands vertreten, besiedelt der Steinkauz gerne offene Landschaften. Im Kreis Coesfeld kommt er bevorzugt in beweideten Streuobstwiesen vor, vorausgesetzt sind geeignete Bruthöhlen.



| Fotos: Winfried Rusch



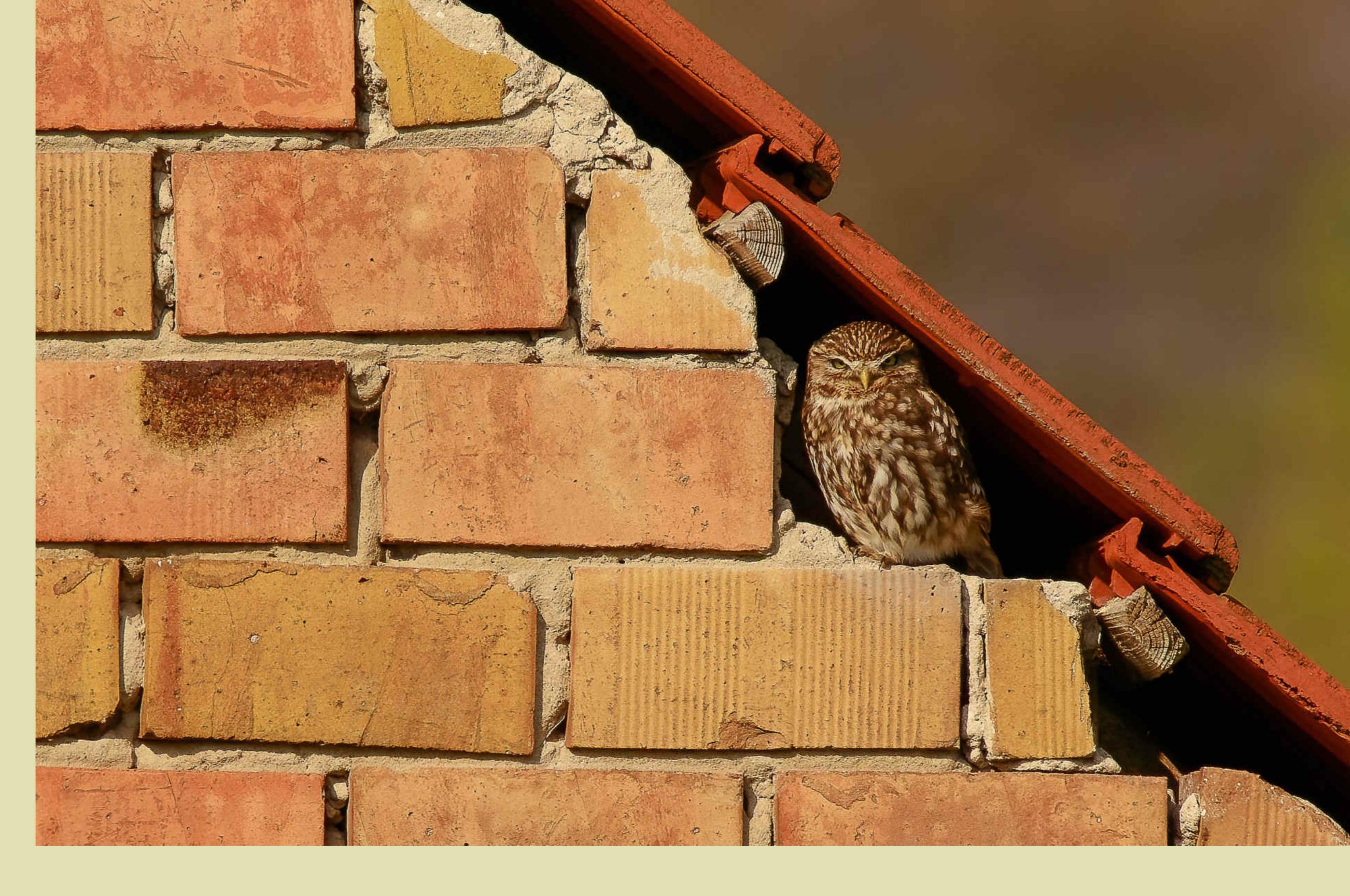
# Der Steinkauz

# FORTPFLANZUNG

Der Steinkauz lebt ganzjährig im Münsterland und ist sowohl seiner Partnerin als auch dem Brutplatz treu. Auch außerhalb der Fortpflanzungszeit halten die Paare der kleinen Eule ihr Leben lang zusammen, was schon mal 16 Jahre sein können. Das Brüten überlässt das Männchen dem Weibchen, versorgt es aber während der gesamten Brutdauer mit Beute.

Als Höhlenbrüter bevorzugt der Steinkauz Baumhöhlen in alten Obst- oder Kopfbäumen. Das Vogelpaar baut kein Nest sondern benötigt vorhandene Bruthöhlen, die wind- und regengeschützt sind sowie eine passende Neigung haben, damit weder Eier noch Küken versehentlich hinausstürzen. Zudem müssen sie ausreichend groß sein, damit alle heranwachsenden Nestlinge Platz haben.

Hat sich ein Paar gefunden oder seine Bande mit den Balzrufen gestärkt und einen geeigneten Brutplatz sichern können, finden im März und April täglich Begattungen statt. Das Weibchen beginnt dann in Abhängigkeit vom Nahrungsangebot zwischen Mitte April und Mitte Mai mit der Brutablage.



Der Steinkauz fühlt sich – wie sein deutscher Name verrät – auch in Gebäudenischen, Steinmauern oder Felshöhlen wohl. | Foto: Winfried Rusch

## Vom Nestling zum Ästling



Kükchen und Ei | Foto: Susanne Petschel



Ein paar Tage alte Nestlinge | Foto: Winfried Rusch

Die 3 bis 5 weißen und kugeligen Eier bebrütet das Steinkauzweibchen durchschnittlich 28 Tage lang, bis die Küken schlüpfen. Die Nestlinge werden gut umsorgt und von beiden Elternteilen rege gefüttert.



Die noch plüschigen Jungvögel verlassen die schützende Höhle bereits nach ca. 35 Tagen, ohne fliegen zu können. Nun sind sie keine Nestlinge mehr, sondern Ästlinge, die vor ihrer Brutstätte hüpfen, flattern und herumklettern. Der Nistkasten oder die natürliche Höhle werden aber immer wieder zum Schutz aufgesucht, bis die kleinen Eulen im Alter von etwa 42 Tagen fliegen können. Es dauert dann noch ca. 1 bis 2 Monate, bis sie schließlich das Elternrevier verlassen und sich nicht allzu weit entfernt aufhalten. Nun sind sie von den erwachsenen Tieren nur noch schwer zu unterscheiden.



Ästlinge | Fotos: Winfried Rusch

Auch die Jungvögel sind ihrer Heimat treu und entfernen sich zumeist nur bis zu 10 km von ihrem Geburtsort.



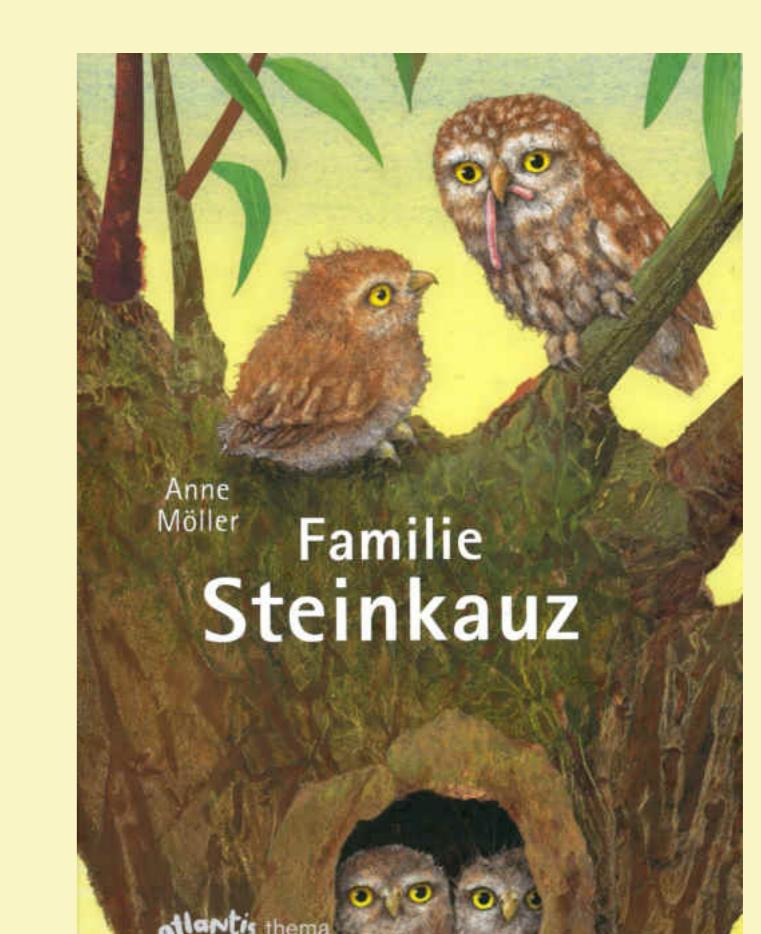
Ei      Kükken, 1 Tag alt      ca. 10 Tage alt



## Jakob erzählt!

“Als Steinkauz gehöre ich zu den kleinsten Eulenarten. Ich werde nur ca. 21 cm groß, bin mit ausbreiteten Flügeln ca. 55 cm breit, wiege ca. 200 g und werde in der Natur bis zu 16 Jahren alt. Meine Eltern leben hier auf dem Alten Hof Schoppmann. Sie möchten für immer unseren alten Nistkasten bewohnen. Ich wünsche mir, dass ich bald in der Nähe mein eigenes Revier mit Bruthöhle und genügend Nahrung in der Umgebung finde. Wenn ich dann laut genug rufe, gesellt sich bestimmt ein junges Steinkauzweibchen zu mir und wir können gemeinsam unsere Kinder großziehen. Ich freue mich schon, wenn die Kleinen neugierig aus dem Nest klettern und durch die Äste hüpfen, bevor sie richtig fliegen können.”

Die Illustrationen für „Jakob erzählt!“ stammen aus dem Atlantis-Bilderbuch „Familie Steinkauz“ von Anne Möller. Wir bedanken uns für die Nutzungsgenehmigung.





# Der Steinkauz

## PERFEKT ausgestattet

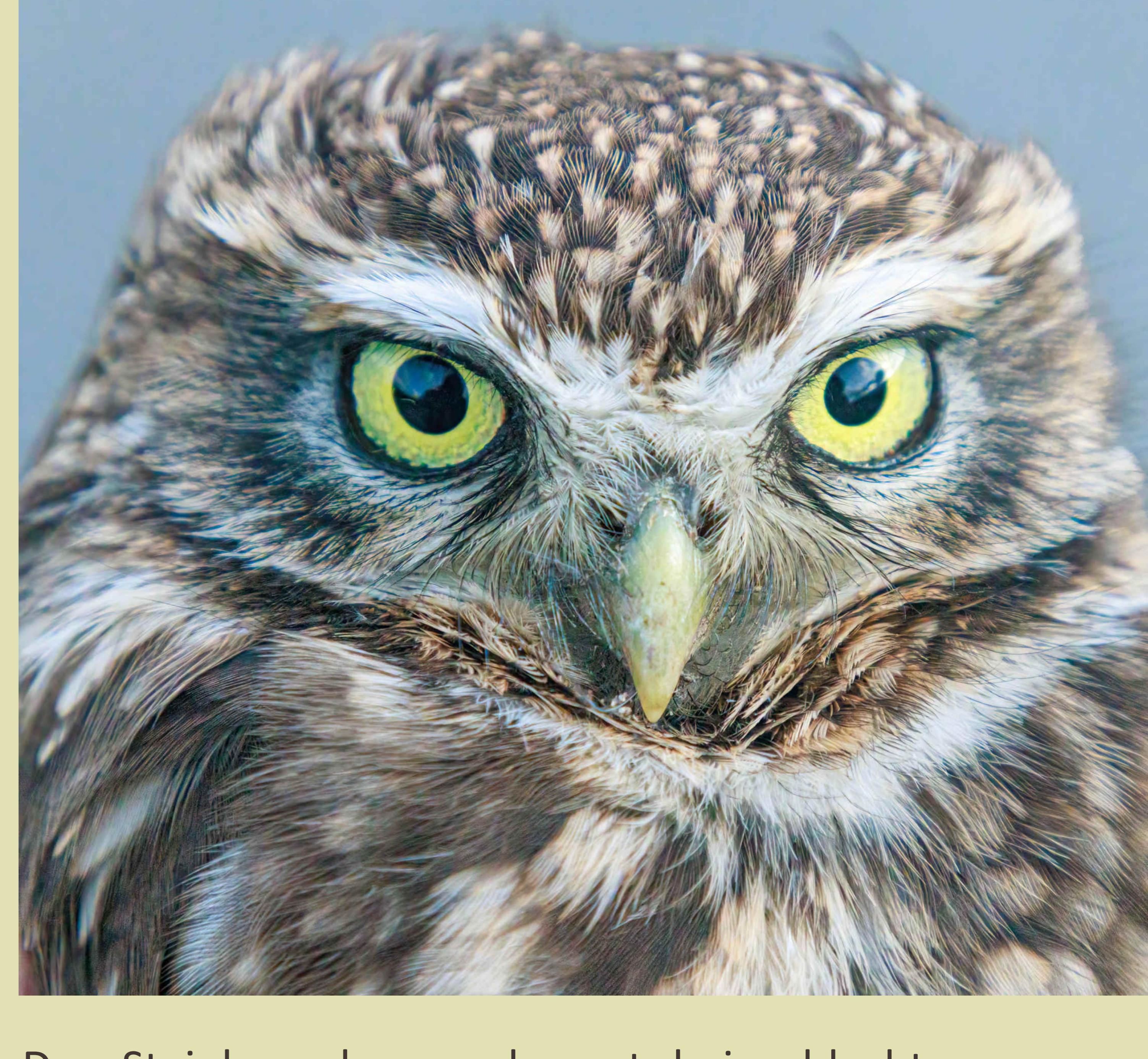


Seine Federn besitzen kammartige Außenkanten, die ihm einen nahezu geräuschlosen Flug ermöglichen.

| Foto: Simon Wantling

Für die gezielte und erfolgreiche Jagd auf Beutetiere ist der Steinkauz mit besonderen Fähigkeiten ausgestattet.

Wie bei allen Eulen überschneidet sich der Blickwinkel der nach vorne gerichteten Augen und ermöglicht ein binokulares Sehen, das Entferungen genau abschätzen lässt. Das räumliche Sehen ist umso besser, je größer der Augenabstand ist. Daher ist der Steinkauz aufgrund seiner Größe und des kleineren Augenabstandes etwas im Nachteil und versucht diesen durch „Fixierbewegungen“ auszugleichen. Das typisch kauzige Pendeln oder Kreisen mit dem Kopf schafft unterschiedliche Blickwinkel und trägt zum perfekten dreidimensionalen Sehen bei.



Seine scharfen Krallen und der spitz-gebogene Schnabel dienen dem Ergreifen und Töten der Beute.

Die vierte Zehe ist als sogenannte Wendezehne um 180° beweglich. So kann der Steinkauz seine Beute besser ergreifen und sich einfacher im Geäst der Bäume bewegen.

| Foto: Winfried Rusch

Neben dem Schnabel befinden sich die sogenannten Vibrissen. Das sind schwarze Tasthaare, mit deren Hilfe sich der weitsichtige Steinkauz im unscharfen Nahbereich gut orientieren kann und seine Beute richtig zu bearbeiten weiß.

| Foto: Winfried Rusch

Der Steinkauz kann sehr gut bei schlechten Licht-verhältnissen sehen und besonders in der Ferne scharf gucken. Da er weitsichtig ist, erkennt er jedoch Dinge schlecht, die sich nah vor ihm befinden.

Die Augenfarbe variiert zwischen Zitronen- und Schwefelgelb. Zusammen mit den markanten, weißen Überaugenstreifen verleiht sie dem Steinkauz einen einzigartigen Gesichtsausdruck.

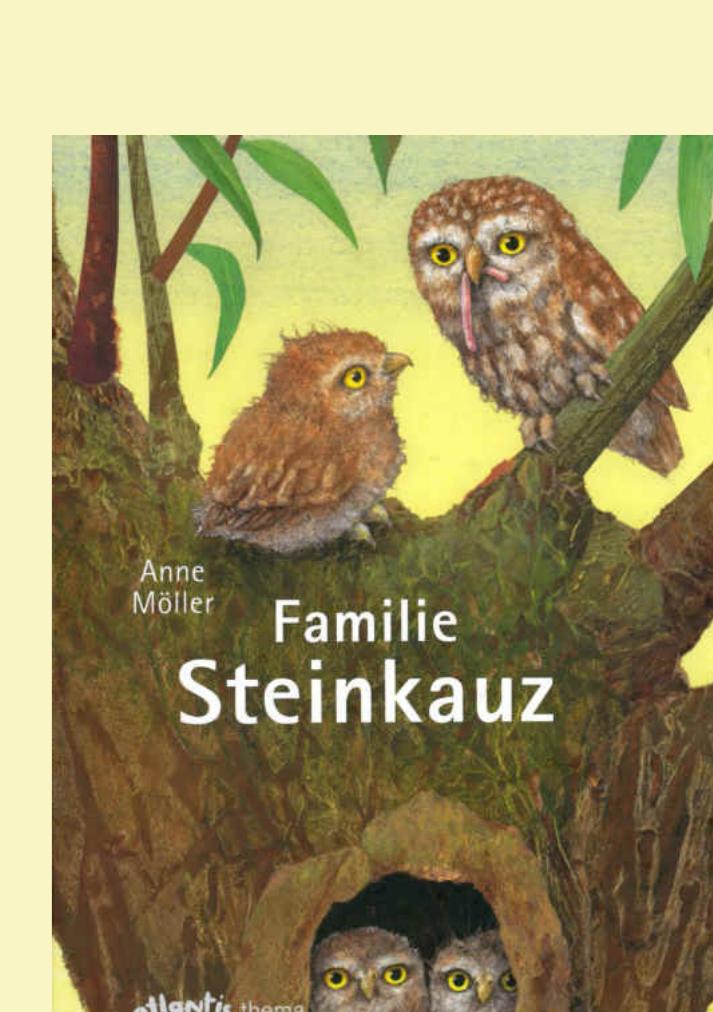
| Foto: Winfried Rusch



### Jakob erzählt!

„Damit ich alles genau sehe und beurteilen kann, wo sich etwas befindet, bewege ich meinen Kopf hin und her. Mit diesen Pendelbewegungen kann ich Entferungen perfekt abschätzen!“

Die Illustrationen für „Jakob erzählt!“ stammen aus dem Atlantis-Bilderbuch „Familie Steinkauz“ von Anne Möller. Wir bedanken uns für die Nutzungsgenehmigung.





# Der Steinkauz

## LIEBLINGSSPEISE und gut zu

Der Steinkauz ist hauptsächlich in der Dämmerung aktiv, sowohl morgens als auch abends, und kann besonders während der Jungenaufzucht wegen des erhöhten Nahrungsbedarfs auch tagsüber beobachtet werden.

Das Nahrungsspektrum des Steinkauzes ist allgemein recht breit. Es reicht von Käfern über Regenwürmer und Heuschrecken bis hin zu Kleinvögeln, Amphibien und Reptilien. Was gerade auf dem Speiseplan steht, ist abhängig von der Jahreszeit. Unabhängig davon sind kleine Säugetiere nach ihrer Masse die Hauptbeute der kleinen Eule – allen voran die Gemeine Feldmaus.

Das Jagdrevier eines Paares ist durchschnittlich nur einen halben Quadratkilometer groß.

Am Boden sitzende Vögel wie den Sperling jagt der Steinkauz vor allem, wenn die Mäusepopulation zusammenbricht oder Schnee seinen Jagderfolg verringert.

Während der warmen Jahreszeit stehen dann auch Insekten und Regenwürmer mit auf dem Speiseplan, die er ebenfalls auf den kurzrasigen Flächen jagt. Insgesamt muss er einen täglichen Nahrungsbedarf von durchschnittlich etwa 50 g decken.



Mäuse können besonders gut auf kurzrasigen Weiden erbeutet werden. | Foto: gemeinfrei | pixabay

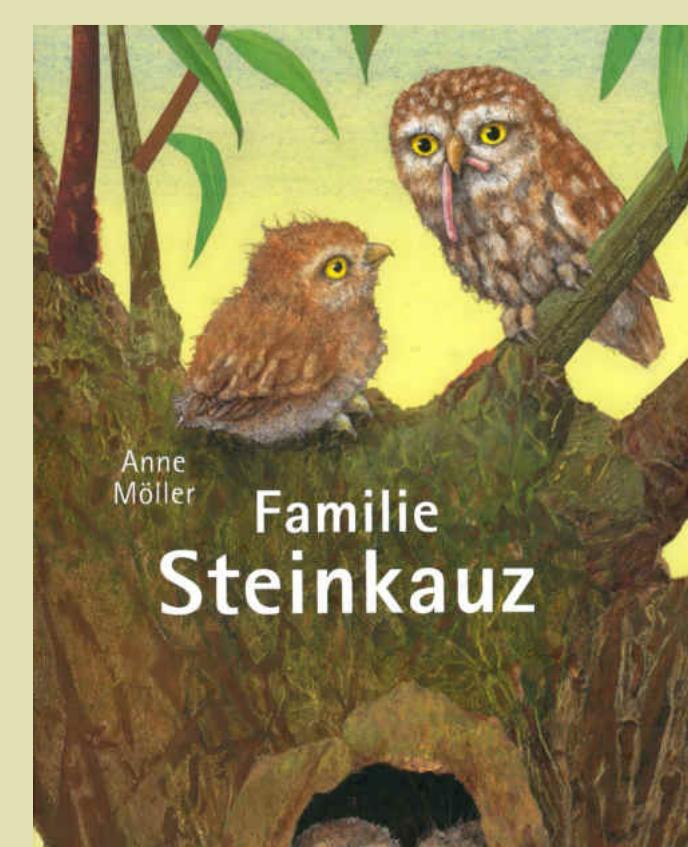


| Foto: Winfried Rusch

Das Nahrungsspektrum ist umso größer, je größer die Biodiversität des Lebensraumes ist.

Vorzugsweise geht der Steinkauz auf Flächen mit steppenartigem, kurzen Bewuchs auf die Jagd. Von einer niedrigen Ansitzwarte wie einem Maulwurfshügel oder Zaunpfahl nähert er sich der Beute mit einem bodennahen Flug und folgt dem Beutetier zu Fuß in schnellem Lauf oder hüpfte hinterher, bis er es gepackt und durch einen gezielten Kopf- oder Genickbiss getötet hat.

Steht die Vegetation höher und ist die laufende Jagd nicht möglich, benötigt der Steinkauz auch höhere Ansitzwarten und schlägt die Beute aus dem Flug.



Die Illustrationen für „Jakob erzählt!“ stammen aus dem Atlantis-Bilderbuch „Familie Steinkauz“ von Anne Möller. Wir bedanken uns für die Nutzungs-genehmigung.



# Fuß

*Der holde Mond erhebt sich leise.  
Ein alter Kauz denkt nur an Mäuse.*

Wilhelm Busch (1832 – 1908)



Ein Steinkauz sitzt auf dem Dach einer Scheune, im Hintergrund mit Kloster Gerleve.

| Foto: Winfried Rusch



Erfolgreiche Jagd nach einem Regenwurm.

| Foto: Achim Schumacher | [www.as-naturfotografie.de](http://www.as-naturfotografie.de)



Futter für den Nachwuchs. | Foto: Theo Israel



Laufkäfer | Foto: gemeinfrei



Jakob erzählt!

„Ich habe ganz schön viel Hunger. Das Futter benötige ich um groß und stark zu werden. Ich mag Regenwürmer, Heuschrecken und andere Insekten, aber auch Frösche, Eidechsen, Kleinvögel und besonders Mäuse. Meine Eltern füttern mich nur noch hin und wieder und ich muss meine Beute nun bald selber fangen. In der Dämmerung erspähe ich meine Beute von einer Erhöhung – z.B. von einem Zaunpfahl – und fange sie dann entweder aus dem Flug oder nach einer kurzen Jagd zu Fuß. Das Fangen erfordert viel Geschick und Übung und ich muss lernen, schneller zu rennen als eine Feldmaus.“

„Gut zu Fuß“





# Der Steinkauz GEWÖLLE

## eine aufschlussreiche Fundgrube

Eulen würgen unverdauliche Nahrungsreste in einer Art Ballen aus. Diese Reste werden „Gewölle“ genannt.

Die Gewölle mit den unverdaulichen Resten der Beutetiere sind an den Plätzen der Tagesruhe und der Brut zu finden. Es sind verfilzte Ballen, die einige Stunden nach dem Fressen, nach Abschluss der Magenverdauung, durch den Schnabel ausgewürgt werden. In der warmen Jahreszeit besteht ein Gewöll aus vielen Chitinteilen von Käfern, aber auch Knochen und Schädel von kleinen Säugetieren wie Feld- und Spitzmäusen lassen sich in den ausgewürgten Resten finden.



Gewölle aus dem Nistkasten, die bei der Reinigung entnommen wurden.

| Foto: Winfried Rusch

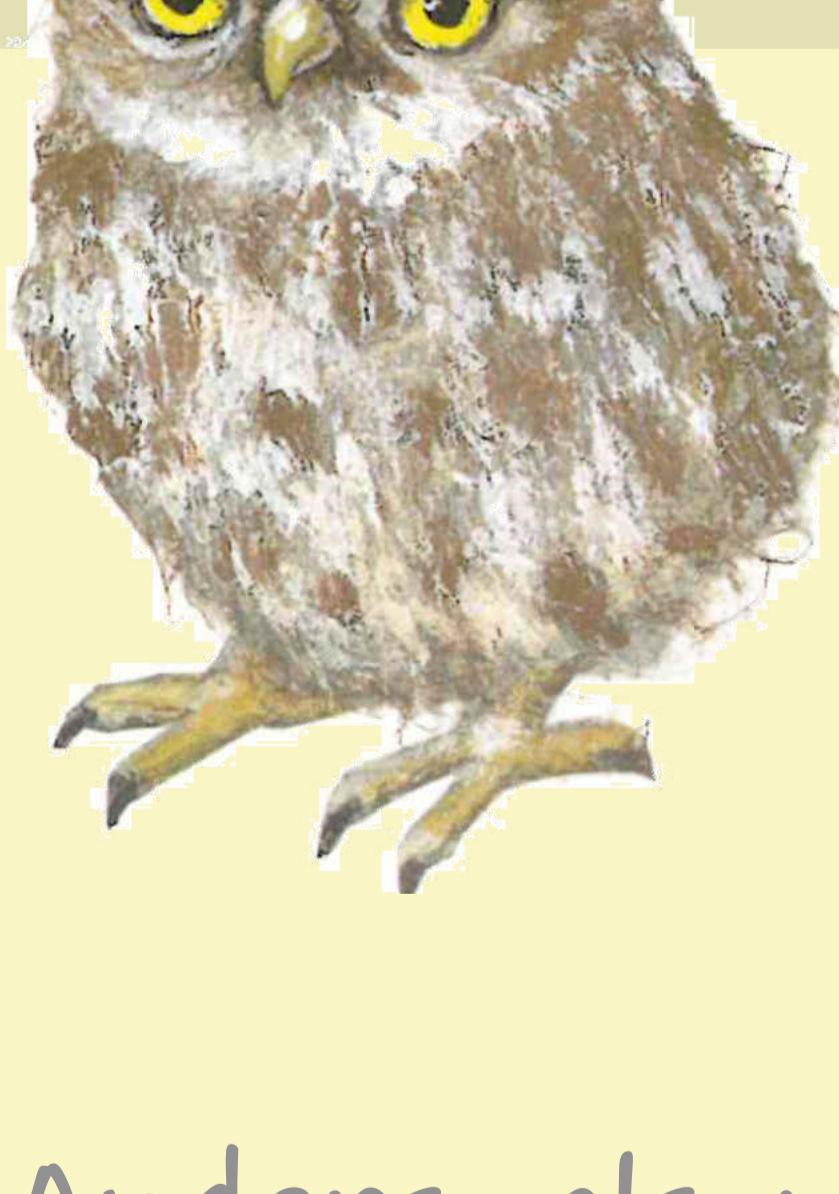
Steinkauz-Gewölle sind mit zwei bis fünf Zentimeter Länge und gut einem Zentimeter Breite deutlich kleiner als die Gewölle anderer Eulenarten.



Auseinandergetrenntes Gewöll eines Steinkauzes.  
Gut zu erkennen sind u.a. die Unterkiefer und Zähne sowie  
Oberschenkelknochen von Mäusen.

| Foto: Catharina Kähler

Die Gewölle können eingeweicht mit Hilfe von Pinzetten auseinandergetrennt werden. Sie geben Rückschlüsse über die Zusammensetzung der Nahrung des einzelnen Tieren aber auch der jeweiligen Eulenart. Um die Knochen den richtigen Beutetieren richtig zuzuordnen, ist detektivische Meisterarbeit erforderlich.

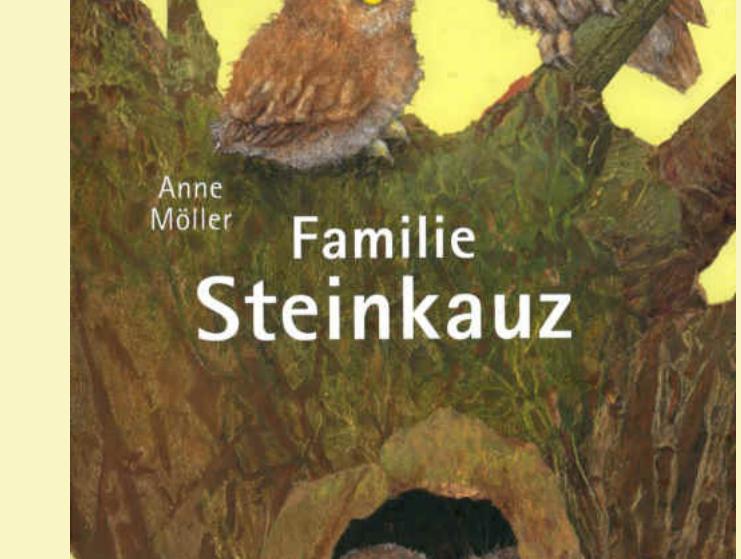


### Jakob erzählt!

„Anders als viele Tiere verspeise ich meine Beute mit all ihren Bestandteilen. Besonders Haare, Knochen und harte Käferpanzer kann ich aber nicht verdauen. Die würg ich zusammengedrückt in einem Ballen - dem Gewölle - wieder aus und mache so wieder Platz in meinem Magen.“

Mit viel Mühe kann man die Speiballen der Eulen auseinander nehmen und erforschen, was sie gefressen haben. Welche Tiere kannst du in den Gewöllen entdecken?

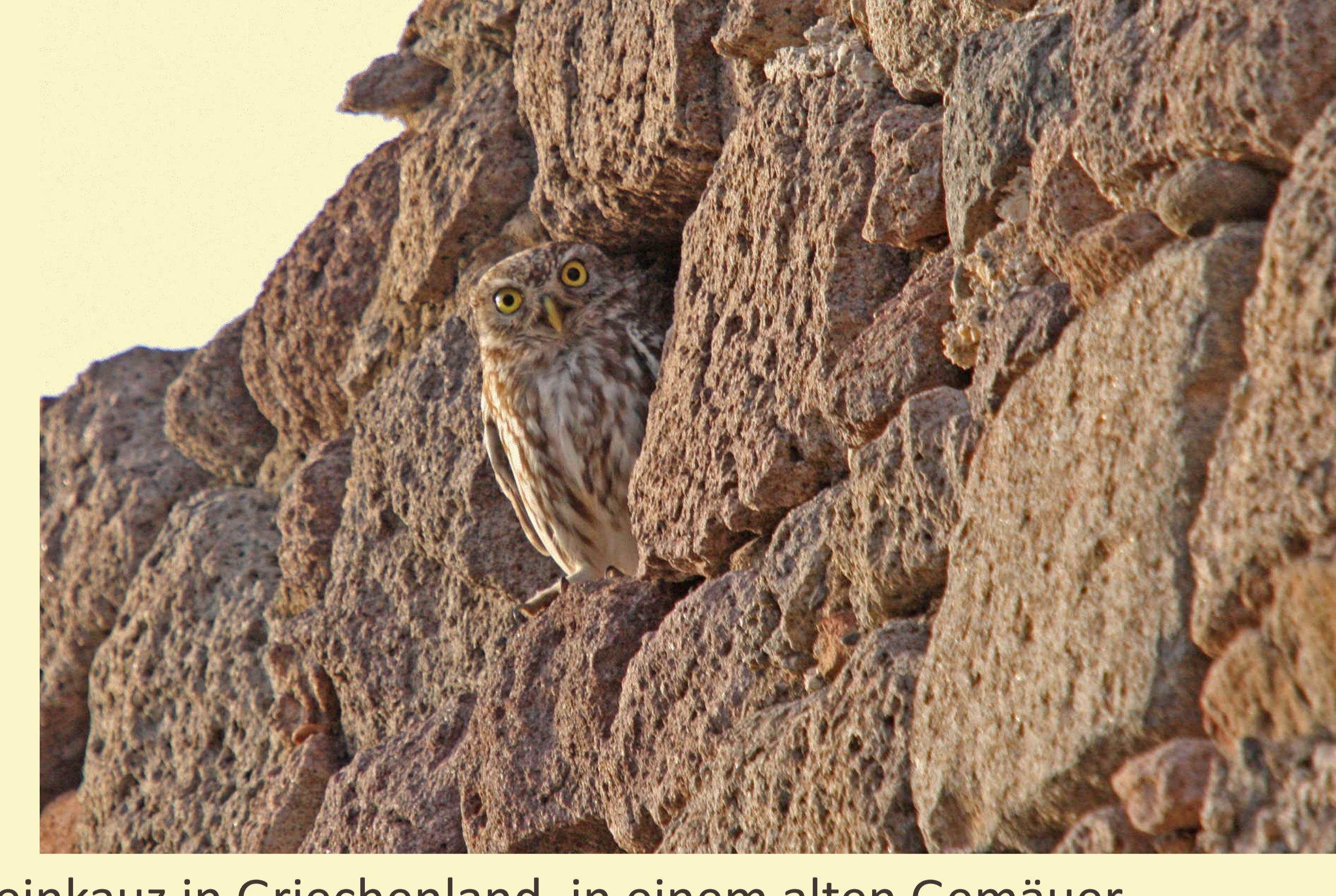
Die Illustrationen für „Jakob erzählt!“ stammen aus dem Atlantis-Bilderbuch „Familie Steinkauz“ von Anne Möller. Wir bedanken uns für die Nutzungsgenehmigung.





# Herkunft KULTURFOLGER aus dem Süden

Die ursprüngliche Heimat des Steinkauzes erstreckt sich über die gemäßigten und warmen Regionen Europas, Nordafrikas und Asiens. So ist er um das Mittelmeer quer durch Eurasien bis nach Nordchina und in der Mandschurei verbreitet. Hier bewohnt er Landschaften, die genug Höhlen bieten und keine oder eine niedrige Vegetationsdecke zur Bodenjagd aufweisen. Felsen, Steppen, Halbwüsten oder sogar Wüsten werden von der kleinen Eule bewohnt, dort nistet sie auch in Bodenhöhlen anderer Tiere.



Steinkauz in Griechenland, in einem alten Gemäuer.

| Foto: C. Moning (Quelle: [www.birdingtours.de](http://www.birdingtours.de))

In Mitteleuropa ist der Steinkauz ein Kulturfolger, der die offenen, von Menschen bewirtschafteten Landschaften nach und nach besiedelte.

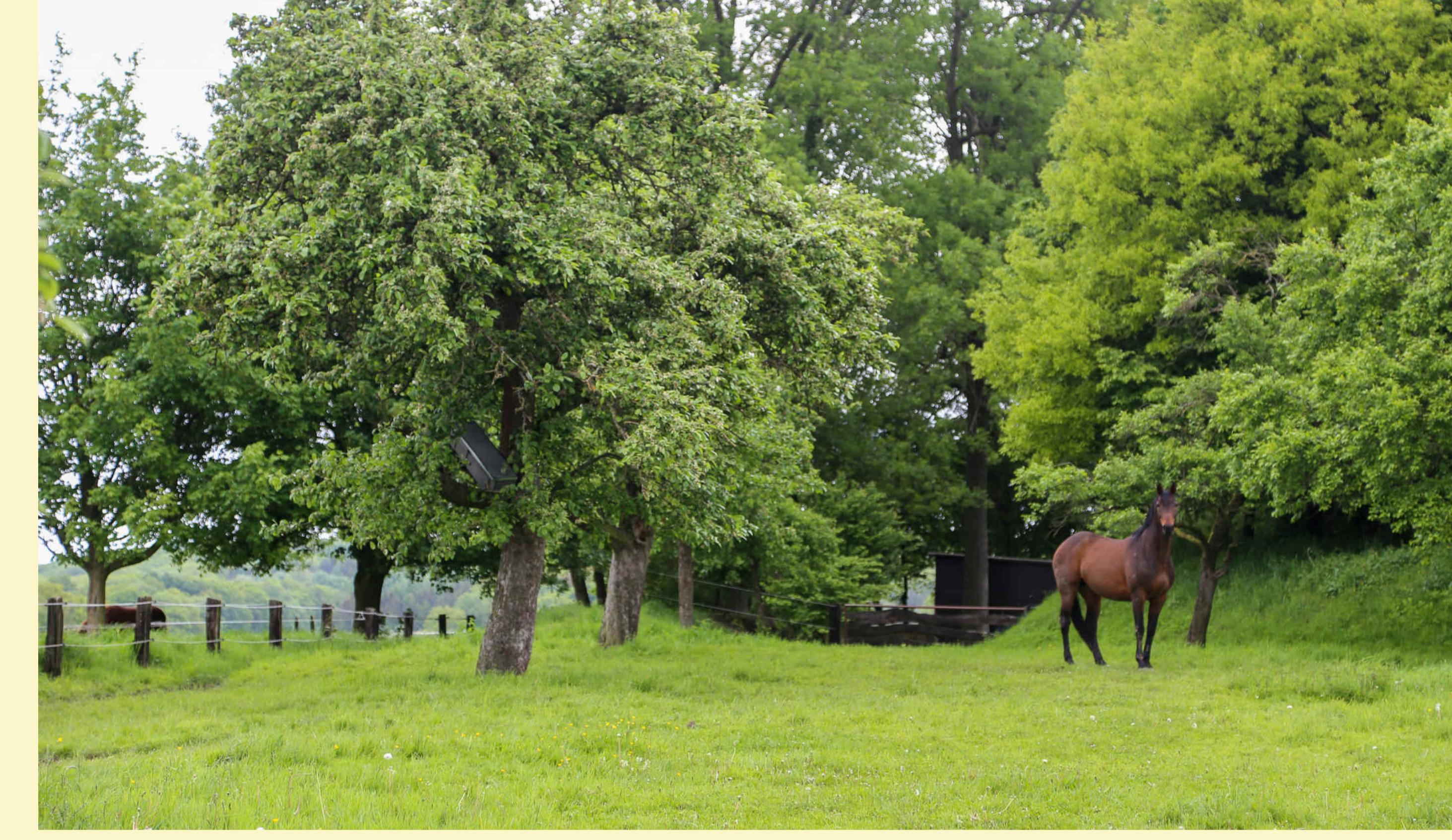
Erst nachdem im Mittelalter das bewaldete Mitteleuropa gerodet und landwirtschaftlich nutzbar gemacht wurde, fand der Steinkauz auch hier einen passenden Lebensraum.



Mit der Kultivierung der Landschaft kam auch die Viehhaltung in unsere Region. Kurzrasige Flächen in Hofnähe zählen seitdem zu unserem Landschaftsbild | Foto: Kerstin Wittjen



| Foto: Kerstin Wittjen



| Foto: Winfried Rusch

Und so brütet und jagt die possierliche Eule mittlerweile seit Jahrhunderten bei uns in unmittelbarer Nachbarschaft zum Menschen.



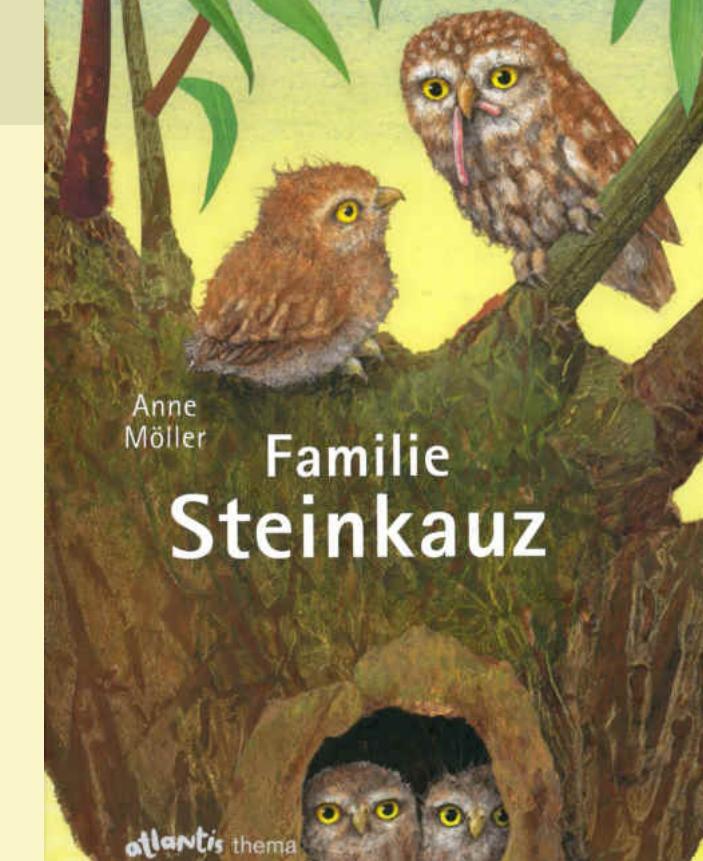
| Foto: Winfried Rusch



## Jakob erzählt!

“Meine Vorfahren haben in der Münsterländer Parklandschaft gute Lebensbedingungen gefunden. Hier gab es wenig Wald, viele Viehweiden, ausreichend Bruthöhlen in den Gebäuden und Bäumen und die milde Temperaturen im Winter verhinderten lange Schneephasen, sodass immer genügend Mäuse gejagt werden konnten.”

Nicht nur die Steinkäuze fanden besonderen Gefallen an der Region. Die Landschaft hier war für viele Tiere und Pflanzen wie eine besonders gefüllte Pralinenschachtel: Obstwiesen, Weiden, Gehöfte, Wäldchen und kleine Gewässer lagen als unterschiedliche „Süßigkeiten“ verteilt in der Landschaft. Hecken, Alleen, Wegränder, Bäche und Flüsse haben die Pralinen miteinander verbunden, wie die Stege in der Schachtel. Für jeden war etwas dabei!



Die Illustrationen für „Jakob erzählt!“ stammen aus dem Atlantis-Bilderbuch „Familie Steinkauz“ von Anne Möller. Wir bedanken uns für die Nutzungsgenehmigung.

| Foto: Weber&Weiss -  
Exklusiv Präsentpackung  
"Ohne Alkohol 25er"





# Mythologie

## SINN BILD Weisheit

Bereits der lateinische Name *Athene noctua* des Steinkauzes lässt eine Beziehung zu seinem ursprünglichen Lebensraum und auch in die griechische Mythologie vermuten.

Die scheinbar besonnene Geduld der Eulen galt im alten Griechenland als erstrebenswert und machte sie zum Symbol der Weisheit. Ihnen verdankt Athene, u.a. Göttin der Weisheit, den Beinamen „Eulenäugige“. Auf zahlreichen Abbildungen der Göttin findet sich der Steinkauz an ihrer Seite, der ihr als Begleiter zu-geordnet wurde.

# Jahrtausende währende Wertschätzung

geberin der griechischen Hauptstadt Athen und ihr kleiner Begleiter wurde zum Wappentier der Stadt. Beide wurden auf griechischen Münzen abgebildet, die wegen ihres Motivs auch „Eulen“ genannt (griech.: Glaukes) wurden. Noch heute ziert der Steinkauz die Rückseite des griechischen Euros.

senverbandes Baden-Württemberg wurde zwischen 449 und 415 v. Chr. in Athen gefertigt. Vorne zeigt die Silbermünze ein Abbild der Athene, hinten eines des Steinkauz.

Schmuck [CC BY-NC-SA]; <https://bawue.museum-digital.de/object/55811>



Foto: Tim Reckmann | [fotoplattform.de](https://fotoplattform.de) | CC BY 2.0

Sie zeigt die römische Göttin Minerva mit einer Eule auf ihrem Schild.  
In der römischen Mythologie wurden die Göttinnen Athene und Minerva gleichgesetzt.

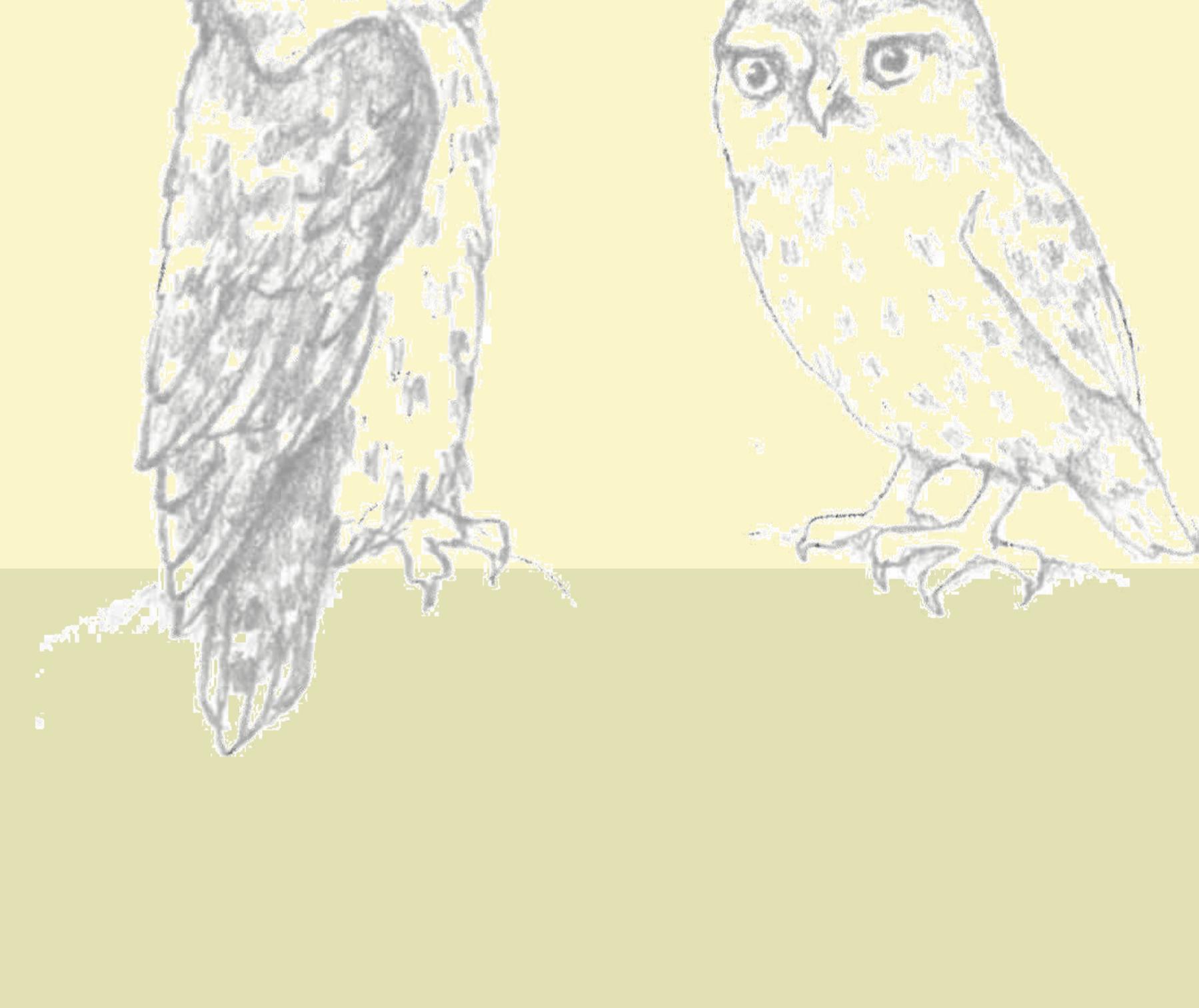
| Foto: gemeinfrei | [https://commons.wikimedia.org/wiki/  
File:Bronze\\_mirror\\_with\\_Menrva.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Bronze_mirror_with_Menrva.jpg)

Bereits vor ca. 2.500 Jahren war der Steinkau

Aus dem alten Griechenland stammt auch das nach immer gewachsene Vogelvordenkern, wahrhaft lehrreiches Gedicht:

dig, sowohl Münzen („Eulen“) in das reiche Athen zu tragen, als auch mit Weisheiten in der Stadt der Göttin der Weisheit zu wirken oder sogar weitere Eulen in die bereits von Steinkäuzen besiedelte Stadt zu bringen.

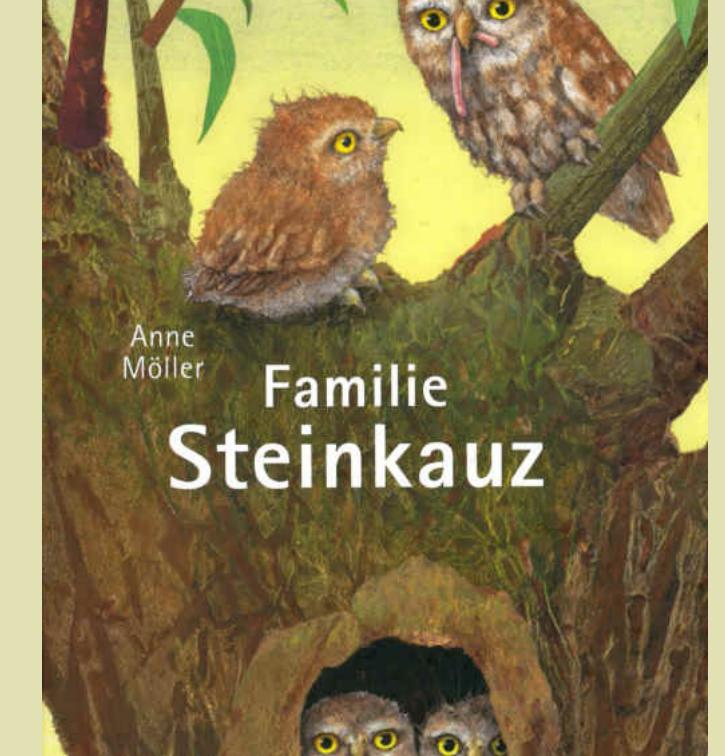
haben, dessen Bedeutung unserem heutigen Sprichwort gleicht.



# Journal of Comm.

Eulen werden in Märchen und Geschichten häufig als „Weise“ dargestellt. Diese Vorstellung hat schon eine sehr lange Tradition. Bereits im alten Griechenland wurde „Weisheit“ mit uns in Verbindung gebracht und bereits vor 2.500 Jahren gab es Geld mit einem Eulenbild.“

Die Illustrationen für „Jakob erzählt!“ stammen aus dem Atlantis-Bilderbuch „Familie Steinkauz“ von Anne Möller. Wir bedanken uns für die Nutzungsgenehmigung.





# Lebensraum SEKUNDÄR in Westeuropa



Ein ganz typisches Bild: Der Steinkauz auf einem Zaunpfahl.

| Foto: Winfried Rusch

Etwa drei Viertel aller Steinkäuze Deutschlands brütet in unserem Bundesland.

In Deutschland ist der Steinkauz ziemlich lückenhaft verbreitet. Die besten Lebensbedingungen findet die kleine Eule heute noch im Tiefland Nordrhein-Westfalens. Nirgendwo in Deutschland gibt es mehr Steinkäuze.

zu den Lebensräumen zählen die strukturreiche Parklandschaft des Münsterlandes, die kopfbaumreichen Landschaften und Obstweiden am unteren Niederrhein sowie die Obstgärten und -weiden in den Randbereichen der Bördedörfer.

Während der Primärlebensraum des Steinkauzes in Baumsteppen, Halbwüsten und Trockengebieten vertikale Strukturen wie Felsen, Lehmwände und Erdbäue aufweist, lebt die kurzschwänzige Eule bei uns in ihrem Sekundärlebensraum mit Kopfbäumen und Obstwiesen. Hier hat sie vor allem das beweidete, nicht mit Pestiziden behandelte Dauergrünland mit niedriger Vegetation und hohem Nahrungsangebot für die Jagd angenommen. Die relativ niedrigen Zaunpfähle scheinen in Teilen Westeuropas außerdem eine große Rolle im Lebensraum des Steinkauzes zu spielen: je mehr Zaunpfähle desto mehr Steinkäuze! Er benötigt sie vor allem für die erfolgreiche Jagd auf den kurzrasigen Flächen, aber auch als Sitz- und Rufwarte.



| Foto: Winfried Rusch

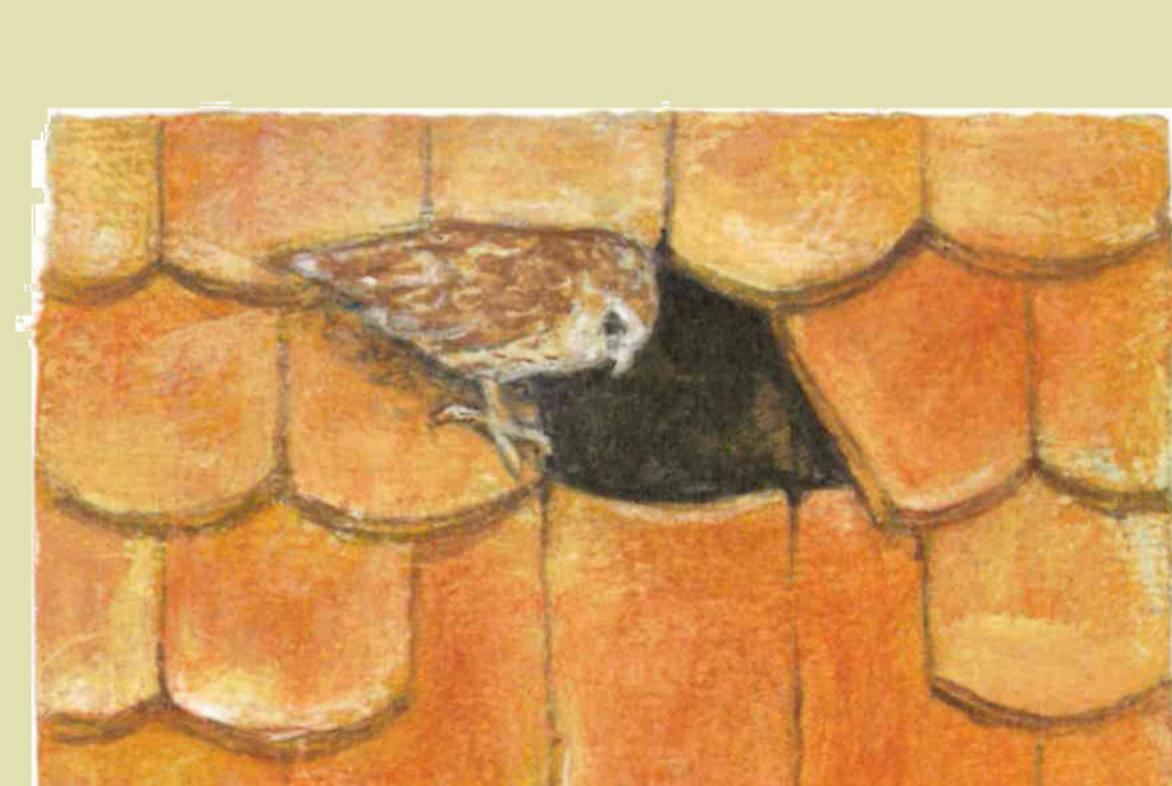
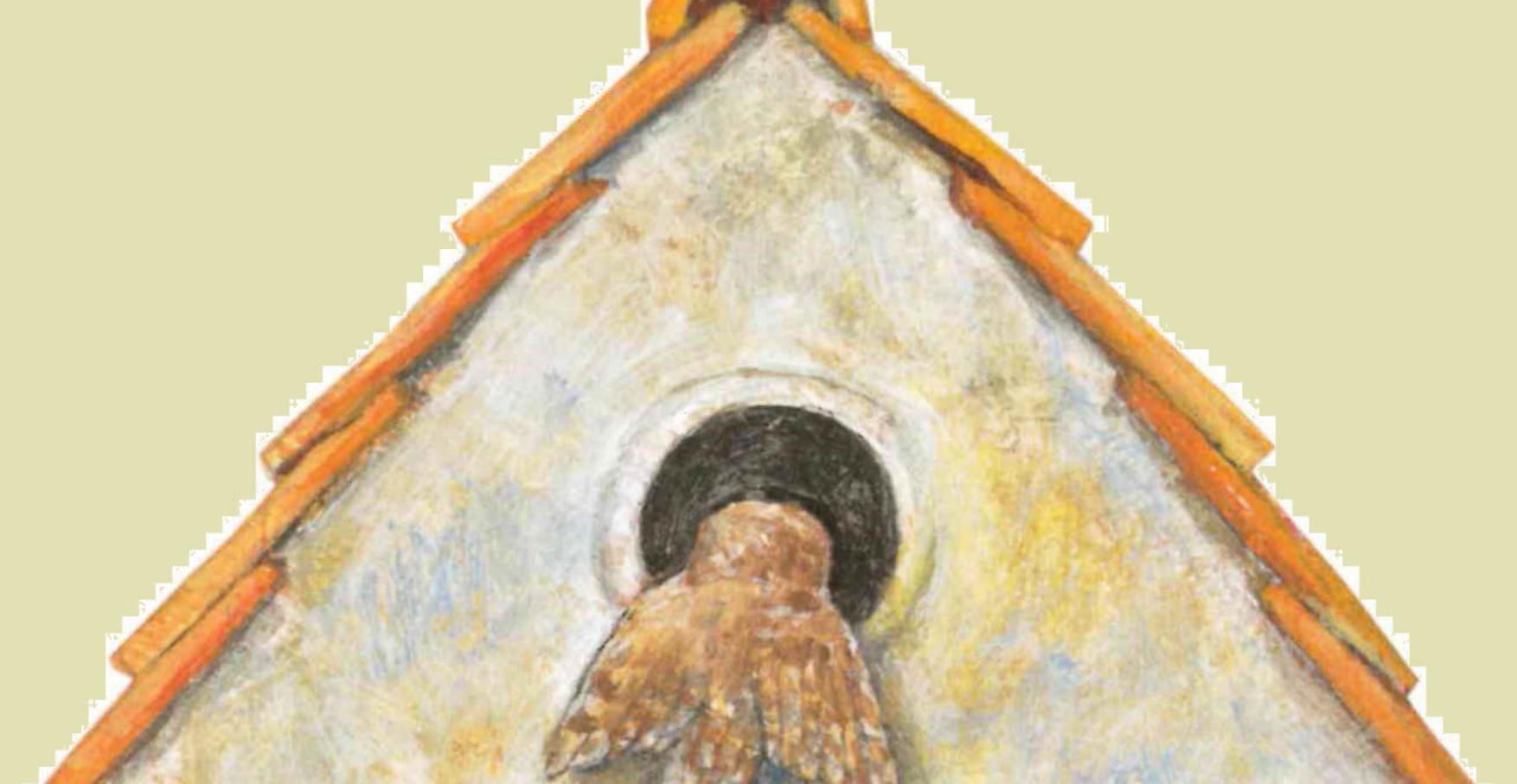
For more information, visit [www.ams.org](http://www.ams.org).

Nach Schätzungen des Naturschutzzentrums liegt alleine der Bestand im Kreis Coesfeld noch bei über 400 Paaren. Diese beachtliche Zahl geht nicht zuletzt auf gezielte Schutzmaßnahmen zurück.



# Jakob erzählt!

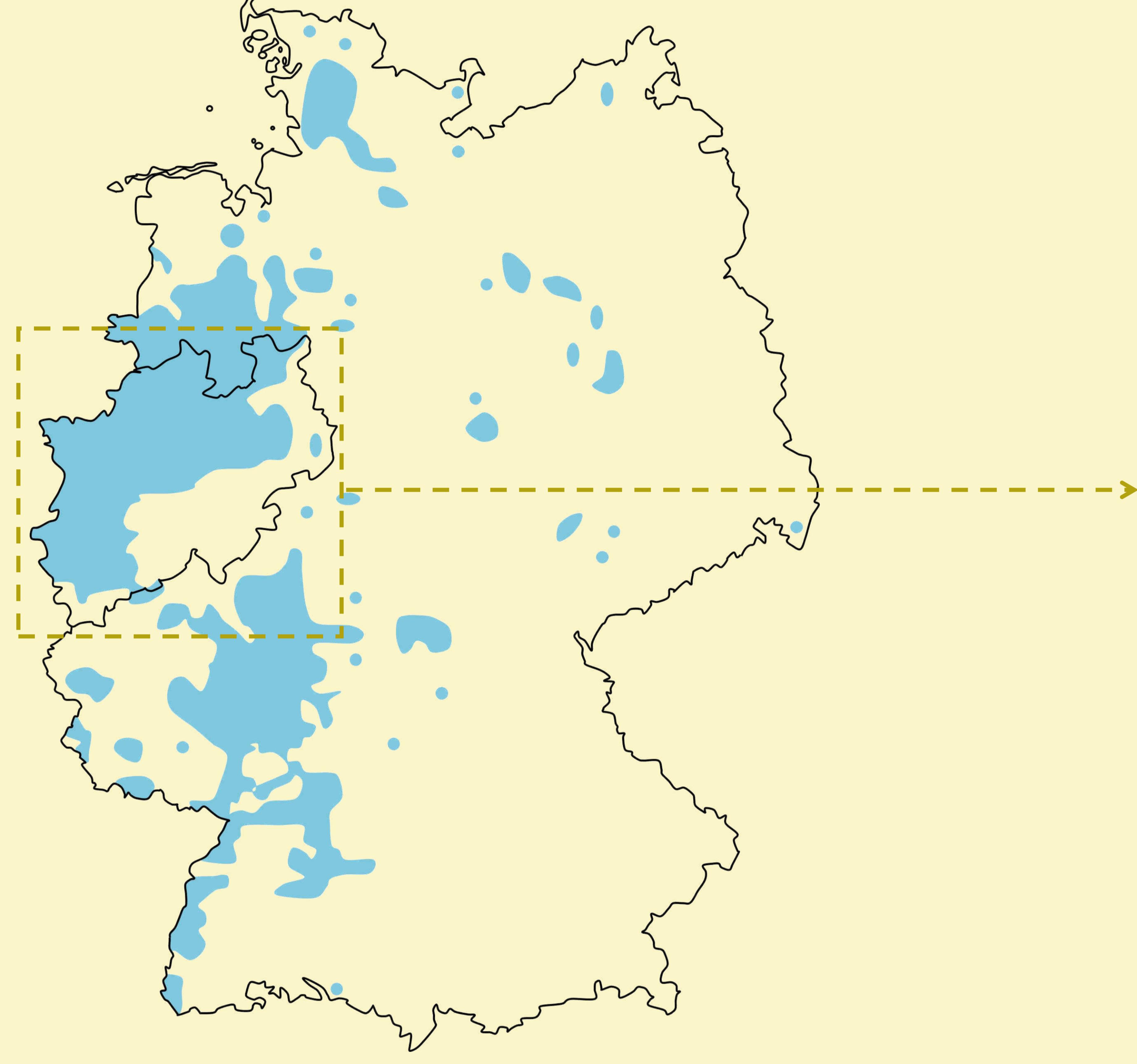
“Eigentlich gefällt es uns Steinkäuzen besonders gut in den warmen, südlichen Regionen Europas, Nord-amerikas und Asiens. Meine Verwandten dort nisten in den verschiedensten Höhlen zwischen Felsen, im Boden oder alten Häusern. In Deutschland und speziell im Münsterland fühlen wir uns aber auch wohl. Hier suchen wir in der Nähe des Menschen nach passenden Höhlen und nutzen die abgefressen Weiden der Haustiere als Jagdrevier.”





Ästlinge in ihrem Baum. Gemeinsam erkunden sie die Umgebung ihres Nistkastens im Münsterland. | Foto: Theo Israel

## Deutschland



## NRW



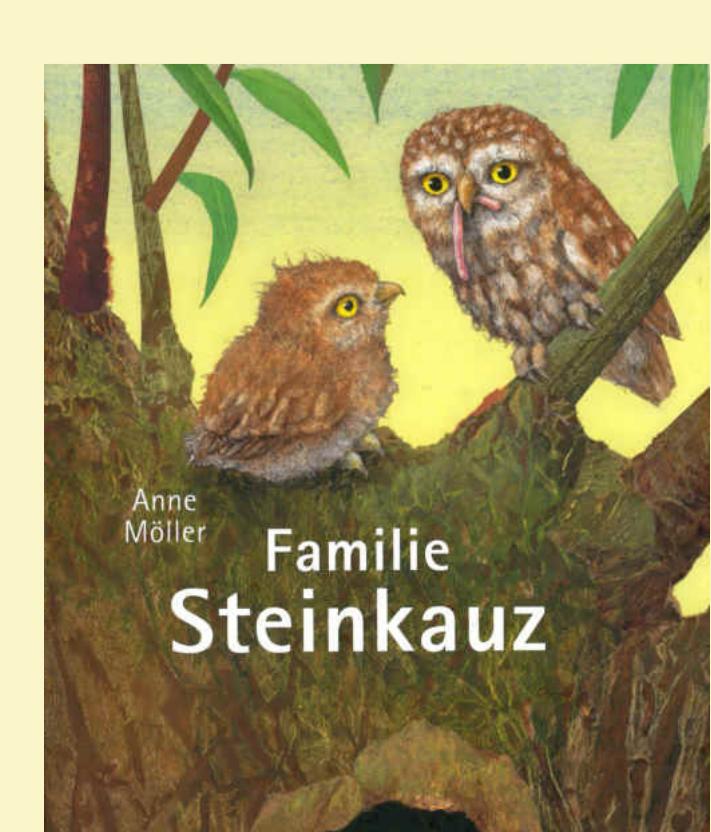
Verbreitungskarte des Steinkauzes in Deutschland.

| Verändert nach: European Environment Agency; Little Owl - *Athene noctua* (Scopoli, 1769) - EU population status, 2008-2012.

Verbreitungskarte des Steinkauzes in NRW.

| Verändert nach: LANUV, Nachweis Brutvorkommen ab 2000.

Aufgrund seiner Körpergröße ist der Steinkauz nicht in der Lage unter einer tiefen Schneedecke Beute zu machen. Daher meidet er Lebensräume mit länger anhaltenden tiefen Schneelagen. In NRW wird er durch geschlossene Wälder und dicht besiedelte Städte sowie intensive Landwirtschaft eingeschränkt. Insgesamt findet er in NRW Verbreitungsschwerpunkte im Münsterland, dem Unteren Niederrhein, der Niederrheinischen Bucht sowie in den Niederungsgebieten Mittel-westfalens.



Die Illustrationen für „Jakob erzählt!“ stammen aus dem Atlantis-Bilderbuch „Familie Steinkauz“ von Anne Möller. Wir bedanken uns für die Nutzungsgenehmigung.